

Die „Inventio Fortunata“ und die Entdeckung des Nordpols

Von Leon Koczy, Glasgow*

Gerhard Mercator veröffentlichte 1569 eine Weltkarte, der er eine kartographische Darstellung des Nordpols beifügte¹. Die Karte, die „most revolutionary of all his world maps“, hatte der Aufmerksamkeit des englischen *mathematicus* Dr. John Dee nicht entgehen können². Verwundert, besonders über die Geographie des Nordpols, wandte er sich an den Verfasser um Hinweise über „the very principal Authority whereupon he fashioned unto us that strange plat of the Septentrionall lands“. Aus der Antwort Mercators erfahren wir, daß ihm als „Autoritäten“ zwei Quellen, nämlich die *Gestae Arturi* und die *Inventio Fortunata*, dienten. Beide Quellen kannte er aus einer Schrift seines Landmannes Jacobus Cnoyen, der wie ein zweiter Mandeville *orbem peragravit... sed meliore iudicio visa annotavit*. Es muß gesagt werden, daß diese Quellen an uns nicht in ursprünglicher Fassung gelangt sind. Was wir besitzen, ist ein im Britischen Museum verwahrter „transcript of the brief and disjointed notes“, die Mercator aus Jacob Cnoyen für Dee verfertigte und die dann durch den Engländer verarbeitet und teilweise in Latein, teilweise in Flämisch verfaßt wurden. In dieser gekürzten Form wurden Mercators Auszüge von E. G. R. Taylor in *Imago Mundi* 1956 veröffentlicht³.

Beide Quellen stehen in der Polarforschung einzig da, nicht nur wegen der Fülle der Nachrichten über „the most northerly Countries and Iles“, aber auch angesichts der sich stets aufdrängenden Frage — wer den Nordpol entdeckt hat. Da dieses Problem mehrmals in den letzten Jahren auftauchte, glaube ich, die Aufmerksamkeit der Polarforscher auf dasselbe zu lenken. Zuerst einige Nachrichten über die Herkunft der Quellen selbst. Um 1360 kam nach Grönland ein Franziskaner aus Oxford, der hier einem Priester ein *astrolabium* schenkte. Nach dem Besuch der südlichen Kolonie reiste der Mönch „further through the whole of the North etc., and put into writing all the wonders of those islands, and gave the King of England / sc. Eduard III / this book which he called in Latin *Inventio Fortunatae*, which book began at the last climate, that is to say latitude 54, continuing to the Pole“ / *perveniens usque ad Polum* /. Wir erfahren weiter, daß „right under the Pole there lies a bare rock in the midst of the Sea. Its circumference is almost 33 French miles, and it is all of magnetic stone. And is as high as / the clouds? / so the Priest said, who had received the astrolabe from this Minorite in exchange for a Testament“.

Die *Inventio* war weit bekannt⁴, und die anliegenden Karten geben uns einen Begriff, wie sich die durch diese Quelle beeinflussten Kartographen des XVI. Jahrhunderts die Nordpolgenden und den Nordpol selbst vorstellten. Dieses Problem müssen wir doch beiseite lassen.

Was uns hier angeht, ist die Frage, ob der Oxforder Mönch den Nordpol erreicht hatte, wie wir es aus seiner *Inventio* schließen können. Daran hat man schon im XVI. Jahrhundert gezweifelt. Erwähnt sei nur der Mathematiker Th. Blunderville, der 1589 die Nachrichten der *Inventio* über den Nordpol als „meer fables“ verworfen hat⁵. Um in die neuesten Zeiten zu kommen. Gelehrte wie R. A. Skelton, E. G. R. Taylor und A. Steinnes⁶ hatten die Nachricht über das *astrolabium*, die Reise nach Grönland und die Streifzüge des Franziskaner auf der Insel als Tatsachen angenommen. Dabei müssen wir bleiben; denn alles andere, was wir aus dieser gekürzten Quelle entnehmen können, muß in einer streng kritischen Weise behandelt werden. Die Wissenschaft hat sich doch mit diesen

*) Dr. Leon Koczy, Gen. Sikorski Hist. Institute, Library, 42 Cecil Str. Glasgow W 2, Scotland.

Tatsachen nicht begnügen wollen. Selbst R. A. Skelton ließ sich zu der Behauptung verführen, daß der Priester aus Grönland sich die Behandlung des *astrolabium* aneignete und folglich, daß „he could have made a contribution to the mapping of Greenland much in advance of the simple method of finding their northing employed by the Scandinavian seamen“⁷. Das ist ausgeschlossen. Wir wissen, daß die ferne Kolonie um 1360 im vollen Rückgang war und die westliche Siedlung eine Einöde darstellte⁸. Wer hätte unter diesen Umständen in Grönland an eine kartographische Aufnahme der Insel denken können.

Das ist gerade, was letztens Egerton Sykes angenommen hat⁹. Gegen die Zweifel mancher Historiker und auch gegen die Feststellung E. G. R. Taylors¹⁰ glaubt er, in dem „*Minorita Anglum ex Oxfordt, qui erat bonus Astronomus*“ den bekannten englischen Mathematiker Nicolas von Lynn erkannt zu haben. Seiner Ansicht nach, „Nicolas was, perhaps, the first to realise that the Lodestone Mountain and the Magnetic Poles were very nearly the same thing“¹¹. Wir müssen der Polarforschung die Frage überlassen, wieweit sich die Erörterungen des englischen Gelehrten über das *astrolabium*, den magnetischen Berg, den magnetischen und den geographischen Nordpol aufrechterhalten lassen. Für den Historiker bleibt die Frage, zu welchen Zielen Dr. John Dee die *Inventio Fortunata* ausgenützt hatte. Darüber besteht kein Zweifel. Wir wissen, daß er um 1577 an einem „Volume of Great and Rich Discoveries“ arbeitete, in welchem er den Beweis geliefert zu haben glaubte — „That all these Northern Iles and Septentrional Parts are lawfully appropriated to the Crown of this Brytish Impire: and the terrible adventure and great loss of the Brytish people and other of King Arthur his subjects perishing about the first discovery thereof. And the placing of Colonies in the same Iles and Regions by the same King Arthur. And an entire and general Description of all the part of the world within 12 degrees of the North Pole and somewhat more“¹². Also — da liegt der Hund begraben. Der englische Polarforscher, der an der Suche des Weges nach China arbeitete, wandte sich, nachdem er seine Versuche um den „north-east passage“ hatte aufgeben müssen, zum „north-west passage“. Um diesen Weg nach China für den englischen Handel zu sichern, mußte er die Hoheit der englischen Krone über diese *Regiones Septentrionales* beanspruchen und begründen. Zu diesem Zwecke waren historische Rechte nötig, und Dr. John Dee fand sie. Wo? In der Quelle, die Mercator in seinem Berichte an Dee angeführt hatte — die *Gestae Arturi*¹³. Aus dieser Quelle erfahren wir von einer großen englischen Expedition zum Nordpol um das Jahr 530. Wir lesen hier, daß „... part of the army of King Arthur which conquered the Northern Islands and made them subject to him. And we read that nearly 4000 persons entered the indrawing seas who never returned...“.

Wie großen Wert Dee dieser Nachricht beilegte, beweisen seine Randnoten: „*Gestae Arturi*. A rare testimony of great importance to the Brytish title to the Septentrional Regions Atlantis in particular“¹⁴.

Das waren keine leeren Worte.¹⁵ Wir lesen in seinem *Private Diary* unter dem 28. November 1577: „I spake with the Quene hora quinta: I spake with Mr. Secretary Walsingham. I declared to the Quene her title to Greenland, Estetiland and Frisland...“. Um den geographischen Bereich dieses „title“ zu veranschaulichen, ließ Dee in 1580 eine Karte anfertigen,¹⁶ „from which we can learn that the British Empire ran from Terra Florida across the Pole to Nova Zemlya... The English title to all these lands was by ‚discovery, inhabitation or conquest‘...“.

Wir können staunen über den Bereich dieser Polar-Vision. Zwar haben andere Staaten zu historischen Quellen gegriffen, um ihre Expansionspläne zu begründen,¹⁷ dagegen wird es schwer, eine politische Vision zu finden, in welcher der geographische Anexionsbereich und die historische Begründung desselben so weit voneinander ständen, wie in diesem Falle.

Doch muß gesagt werden, daß, obwohl Elisabeth I. sich gegenüber seinem „prime favorite“ — „very gracious“ verhielt, der Plan selbst fand keine Begeisterung unter den leitenden Staatsmännern und wurde aufgegeben. Die Wissenschaft hat sich noch lange gedulden müssen. Erst im Jahre 1909, d. h. 455 Jahre nach der *Inventio Fortunata*, wurde der Nordpol entdeckt¹⁸, und erst im Jahre 1944, d. h. 368 Jahre nach Martin Frobischers ersten Versuch, einen Seeweg vom Atlantischen zum Stillen Ozean zu finden, gelang es dem Sergeant der Royal Canadian Mounted Police H. A. Larson die NW-Passage zu bewältigen¹⁹. Von allen Ländern, die Dr. John Dee für seine Königin in Anspruch nahm, fiel keine den Engländern zu. Trotz des großen Namen Cook²⁰ war es nicht ein Engländer, sondern der Kanadier J. E. Bernier, der am 7. November 1906 „the flag of the Dominion of Canada“ auf der Baffin Island hißte, und so den Weg nach dem Nordpol bahnte²¹. Wenn uns heute etwas an die arktischen Träume Dr. John Dees erinnert, so sind es nur die Namen *Victoria Island* und *Queen Elizabeth Islands*, die dem nördlichsten Teil des Kanadischen Archipelags gegeben wurden. Dennoch, wie alle Forscher, die von der „Polar-Passion“ begeistert, ungeachtet aller Opfer den Versuch die NE-Passage und die NW-Passage zu öffnen und den Nordpol zu erreichen, nicht aufgegeben haben, so können wir auch von Dr. John Dee sagen:

in magnis et voluisse sat est.

Literatur:

1. E. G. R. Taylor, John Dee and the map of North-East Asia, *Imago Mundi*, Bd. 12, 1955, 104—5; R. V. Tooley, Ch. Bricker, G. Crone, *A History of Cartography*, London 1969, 71.
 2. Dr. John Dee ist gut bekannt als „astrologer, alchemist, and magician“. So nannte ihn letzters J. Kasprzak: A riddle of history: Queen Elizabeth I and the Albertus Laski Affair (*The Polish Review*, Bd. XIV., 2, 1969, 64).
 3. E. G. R. Taylor, A Letter Dated 1577 from Mercator to John Dee (*Imago Mundi*), Bd. 13, 1956, 56—61).
 4. The Vinland Map and The Tartar Relation by R. A. Skelton, Th. E. Marston, and G. D. Painter, Yale U. P., New Haven and London 1965, 179—180.
 5. Thomas Blundeville, A briefe Description of Universall Mappes and Cardes (1589), angeführt von R. A. Skelton aus T. J. Oleson, „*Inventio Fortunata*“ (*Annals of the Icelandic National League*, Bd. 44, Winnipeg, 1963, 64—76).
 6. A. Steinnes, Ein nordpolekspedisjon aar 1360 (*Syn og Segn*, Bd. 64, 1958, 410—9. Ich habe keine Gelegenheit gehabt die Arbeit von S. R. Varschaveskys weder in Russisch (*Novy Svet na Problemu Plavaniy Frantsiskana iz Oksfords, Moskau 1960*), noch in der englischen Übersetzung von E. Sykes (1966) ausnutzen zu können.
 7. R. A. Skelton, The Vinland Map and the Tartar Relation, 181. — Vgl. doch E. Wahlgren, *Scand. Studies*, Bd. 38, 1, 1966, 65; M. H. Jackson, *The Cartographer*, Bd. 3, 1, Nr. 1, 1966, 16; C. O. Sauer, *Northern Mists*, Cambridge U. P., 1968, 33.
 8. G. Jones, *A History of the Vikings*, Oxford U. P., 1968, 306—11.
 9. E. Sykes, Nicolas of Lynn. The Explorer of the Arctic 1330—1390. Der Autor nimmt die Möglichkeit an, daß Christof Columbus „was undoubtedly influenced by the existence of earlier charts of the Atlantic, the first being that of Nicolas“ (S. 2, 8).
 10. E. G. R. Taylor, *Imago Mundi*, Bd. 13, 67—8; R. A. Skelton, *The Vinland Map*, 179.
 11. E. Sykes, Nicolas of Lynn, 3, 6—7.
 12. Das Volume ist im British Museum, Sig. Cott. Ms. Vitellius C. VII; E. G. R. Taylor, *Imago Mundi*, Bd. 13, 56.
- Die Quelle ist verloren gegangen. Doch die bis ins 17. Jh. populäre *Historia Regum Britanniae* Geoffreys von Monmouth ist in demselben „imperialistischen“ Sinne verfaßt. Arthur herrschte über fremde Länder solche wie Norguegia, Dacla, the Orcades, Yslandia and Gotlandia (J. S. P. Tatlock, *The Legendary History of Britain*, University of California Press, 1950, 3, 107, 305—7; A. O. H. Jarmann, *Geoffrey of Monmouth*, Cardiff University Press, 1966, 15, 61—3).
14. E. G. R. Taylor, *Imago Mundi*, Bd. 13, 57; Diesbezüglich noch andere Noten: „King Arthur his conquest of all the North Illands“ (*Ibidem*, 58). Note the Colonies sent by King Arthur into all the north Islands and by name into Grocland“, in seiner Meinung ist das Greenland.
 15. E. G. R. Taylor führt andere Beispiele seines unkritischen Verhaltens in der Ausnützung literarischer Quellen. Schon der Herausgeber seines Diary, J. O. Halliwell hatte über John Dee notiert: „The imagination of Dee . . . often predominates over his science; while both

were mingling in his intellectual habits, each seemed to him to confirm the other. Prone to the mystical lore of what was termed the occult sciences, which in reality are no sciences at all, since whatever remains occult cease to be science, Dee lost his better genius“.

16. Die Karte ist der Abhandlung E. G. R. Taylors beigelegt in *Imago Mundi*, Bd. 12, 1955, 103—106.
17. Vgl. über die dänischen Ansprüche auf Greenland im XVI. Jh. L. Bobé, *Early Exploration of Greenland* in „Greenland“, Bd. I, Kopenhagen 1928, 5—6. Iwan IV. stützte seine Rechte zur Herrschaft in der Ostsee auf Nachrichten über den legendären „Prus“, dem angeblichen Bruder Cäsars (J. Kasprzak, *A riddle of history*, 66, Anm. 65).
18. L. Thomas, *Fifty Years of Exploration, 1902—1952* (*Exploration and Discovery*. Edited by R. G. Albion, Harvard U. P., 1965, 130).
19. Chr. Lloyd, *Mr. Barrow of the Admiralty. A Life of Sir John Barrow 1764—1848*, Collins, London 1970, 148.
20. F. Mowat, *The Polar Passion*, Toronto 1967. Der Autor glaubt, Cook hätte den Nordpol erreicht (Unhaltbar!)
21. Don W. Thomson, *Men and Meridians*, Bd. I, Ottawa 1966, 175, hatte festgestellt, daß Cook nur den 70°N erreicht hat — „his forward progress was blocked by ice“. Kap. J. Eléazar Berniers Plan scheiterte an denselben Hindernissen. Doch notierte er in seinem Bericht über die 1—06—7 vorgenommenen Expedition: „it is of the utmost importance that the Dominion takes possession of all northern regions as far north as the pole“ (*Ibidem*, Bd. II, 306—7).